

BERND NISSEN
UTA ZEITZSCHEL (Hrsg.)

Queer(es) Denken
in der Psychoanalyse

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Herausgeber

Bernd Nissen

Uta Zeitzschel

Mitherausgeber

Hermann Beland, Angelika Ebrecht-

Laermann, Friedrich-Wilhelm

Eickhoff, Claudia Frank, Lilli Gast,

Ilse Grubrich-Simitis, Ludger M.

Hermanns, Helmut Hinz, Albrecht

Kuchenbuch, Elfriede Löchel,

Johannes Picht, Gerhard Schneider,

Claudia Thußbas

Beirat

Jorge Ahumada, Tatjana Alavidze,

Wolfgang Berner, Giuseppe

Civitarese, Henrik Enckell, Terttu

Eskelinen de Folch, Egle Laufer,

Howard Levine, Patrick Miller,

Carine Minne, Ursula Ostendorf,

Peter Wegner, Rob Wille,

Léon Wurmser

Beiheft 28

Bernd Nissen
Uta Zeitzechel (Hrsg.)

QUEER(ES) DENKEN
IN DER PSYCHOANALYSE

Eine Kontroverse zu G. Hansbury:
Das maskuline Vaginale –
An der Grenze zu Transgender

frommann-holzboog

*Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Hamburger Stiftung zur Förderung
von Wissenschaft und Kultur*

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2884-3
eISBN 978-3-7728-3333-5

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2019
www.frommann-holzboog.de
Satz: JVR Creative India, Panchkula
Gesamtherstellung: Druckerei Laupp & Göbel,
Gomaringen

Inhalt

7 Vorwort

TEXT

15 *Griffin Hansbury*

Das maskuline Vaginale und seine Verkörperung
bei queeren Männern an der Grenze zu Transgender

KOMMENTARE

49 *Leticia Glocer Fiorini*

Das maskuline Vaginale – Jenseits der Dichotomie
>männlich/weiblich<

57 *Dana Amir*

Über die ›Transgender Edge‹ und das Versagen
der Psychoanalyse, ›Trans‹ zu denken

63 *Howard B. Levine*

Nachdenken über Gender –
Politik, Polemik und psychische Realität

- 73 *Franco De Masi*
Psychoanalytiker sein oder nicht sein –
Einige Überlegungen zu Griffin Hansbury
- 83 *Bernd Nissen*
Wenn queer quer wird – Psychoanalytisches Verstehen
und Konzeptualisieren in queeren Dynamiken
- 99 Sachregister

Vorwort

Die Welt befindet sich im Umbruch – und dieser Umbruch vollzieht sich in einer Geschwindigkeit, wie sie die Welt noch nie gesehen hat: Globalisierung, Migrationsbewegungen, neuer Feudalismus, IT, Kontrolle mit Daten, Daten als neue Währung, Klimaveränderungen, Verlust traditioneller Strukturen, massive soziale, familiäre, berufliche Umwälzungen, neue medizinische Möglichkeiten usw. usf. Alles steht zur Disposition, verändert sich. In solchen Phasen der Überforderung zeigen sich, wenig überraschend, Spaltungen, die alle individuellen, gesellschaftlichen, nationalen und globalen Dimensionen umfassen.

Die Psychoanalyse, seit jeher in einer entschleunigten Zeit operierend, könnte viel beitragen zum Verständnis dieser sich laufend beschleunigenden Entwicklungen, droht aber von der Geschwindigkeit, mit der sich die Entwicklungen fast selbst zu überholen scheinen, weggerissen zu werden. Gebrannt durch ihr Versagen in der Frage der Homosexualität sucht sie über Arbeitsgruppen, Foren etc. Anschluss zu halten. Doch von vielen Umbrüchen ist die Psychoanalyse unmittelbar berührt, viele Themen und Veränderungen strahlen bis ins Zentrum des analytischen Denkens. Um einige aus dem unmittelbaren Objektbeziehungskontext zu nennen:

- Neue familiäre Strukturen: neben der traditionellen Familie Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien usw.

- Vielfältige Beziehungsformen: heterosexuelle Paare, homosexuelle Paare, Trans-Paare, queere Beziehungen, offene Beziehungen, Polyamorie, Polyfidelity, paraphile Beziehungsformen usw.
- Verzicht auf jegliche Form von Paarbeziehung
- Diverse Zeugungsmöglichkeiten wie Samen- und oder Eizellenspende, Leihmutterschaft, Geburt jenseits der Menopause, Gebärmutterverpflanzung etc.
- Erweiterte Formen der Sexualität: hetero- und homosexuell, queer, virtuell, künstlich (Roboter) usw.; gruppensexuelles Erleben (Clubs, Darkrooms, Swinger-Clubs etc.); Enttabuisierung sexueller Praktiken u. v. a. m.
- Selbstbestimmung des Genders und Selbstdefinition der Identität
- Medizinische Möglichkeiten der Schaffung neuer Geschlechterphänotypen (z. B. Mann mit Vagina, Frau mit Brüsten und Penis)
- Neue Formen des kindlichen Daseins: neben Vater und Mutter als Erzeuger ›Spenderkind‹ mit bekannten Erzeugern, ›Spenderkind‹ mit nur einem bekannten Erzeuger, Erzeuger unbekannt, Elter 1 und Elter 2, Warm- oder Kaltspende usw.
- Genveränderungen an Chromosomen und genetisch designte Kinder

Diese fast grenzenlos erscheinenden ›Gestaltungsmöglichkeiten‹ werfen gesellschaftliche, soziale, medizinische, ethische und psychische Fragen auf, deren Diskussionsforen den Entwicklungen fast immer hinterherlaufen. Wie so häufig wird das Ausmaß der Implikationen erst nachträglich erkennbar (z. B. was bedeutet es, dass Spenderkinder, so eine Vermutung, durchweg intelligenter sind?).

Die Entwicklung, sie mag gutgeheißen werden oder nicht, ist nicht mehr aufzuhalten. Zu fragen ist eher, ob und wie sie gesellschaftlich diskutiert und konsentiert verlaufen kann.

Die Psychoanalyse ist fundamental herausgefordert. Jeder der oben aufgeführten Punkte führt zu konzeptionellen, theoretischen, metapsychologischen und behandlingstechnischen Fragen. Fast jede*r Psy-

Das maskuline Vaginale und seine Verkörperung bei queeren Männern an der Grenze zu Transgender*

*Griffin Hansbury***

Im Unterschied zu vielen anderen Arbeiten befasst sich dieser Beitrag nicht mit dem Phänomen des Transgender-Erlebens, sondern mit der Beziehung zwischen Männern und dem Vaginalen, sowohl in konkreter Hinsicht wie auch in Fantasien, mit besonderem Augenmerk auf der Lokalisierung und eingehenden Betrachtung der *transgender edge*, der Grenze zum Transgender. Indem man das Vaginale als Pendant zum Phallischen betrachtet, lassen sich psychische und körperliche vaginale Zustände vom ausschließlich Weiblichen abkoppeln, sodass sie ebenso wie das Phallische von Menschen jedes Genders und Geschlechts zu erlangen sind. Diese Herangehensweise reicht über das Begriffliche hinaus zum fleischlichen, körperlichen Erleben vieler Transgender-Männer,

- * Der Beitrag erhielt 2015 den *Ralph Roughton Award* der *American Psychoanalytic Association*. Ursprüngliche Publikation: *The Masculine Vaginal: Working with Queer Men's Embodiment at the Transgender Edge*. In: *Journal of the American Psychoanalytic Association* 65 (2017), 1009–1031.
- ** Der Autor arbeitet in eigener Praxis in New York City.

die in einem vollständig, teilweise und/oder zeitweise »weiblichen« Körper leben. Ebenso kann sie auf die physisch-psychische Realität vieler Cisgender-Männer angewandt werden. Im Text enthalten ist eine Diskussion des Falles eines schwulen männlichen Cisgender-Patienten, der seinen Anus als Vagina erlebt und darüber fantasiert.

Den Unterschied zwischen den Geschlechtern zu erkennen,
bedeutet dem Spiel ein Ende zu setzen.

LACAN UND GRANOFF (1956)

Als queerer Transgender-Psychoanalytiker, der im Lauf der Jahre mit queeren, lesbischen, schwulen, heterosexuellen Cisgender-¹ und Transgender-Patienten gearbeitet hat, interessiere ich mich mittlerweile weniger für das viel diskutierte Phänomen des Transgender-Erlebens, sondern mehr dafür, das, was ich als *transgender edge* bezeichne, sowohl bei Trans- als auch bei Cisgender-Menschen zu lokalisieren und auszuleuchten. Die *transgender edge*, wie ich sie sehe, ist ein psychischer Raum – ein Schwellenraum, ein Übergangsraum, ein Spielraum –, in dem Körperteile und Genderaspekte miteinander kollidieren und verschmelzen. Die *transgender edge* verläuft in den schwammigen Randbereichen und ist eine Grenze, die, wenn man nicht achtgibt, porös wird

- 1 Das Wort *Cisgender*, das 2015 in den *Oxford English Dictionary* Einzug hielt, bezeichnet »eine Person, deren gefühlte persönliche Identität dem Geschlecht und Gender entspricht, das ihm oder ihr bei der Geburt zugewiesen wurde«. Der Begriff Cisgender verhält sich zu Transgender so, wie sich das Wort heterosexuell zu homosexuell verhält. Ich habe jedoch festgestellt (Hansbury 2011a), das »Cis und Trans« zu einem weiteren binären Begriffspaar geworden ist. Es ist zu beachten, dass das Erleben beider Gender sich in einem ganzen Spektrum und einer Matrix von Identifikationen abspielt. *Cisgender* ist dennoch ein nützlicher Begriff zur Bezeichnung von Menschen, die im Großen und Ganzen nicht Transgender sind.

und Eindringlingen erlaubt, in eine Zone zu schlüpfen, die nicht leicht zu definieren ist.

Zu diesem Zwecke möchte ich Cisgender-Männer und ihre Beziehung zu dem, was ich »das Vaginale« nenne, untersuchen – nicht die Vagina per se, sondern das symbolische Pendant zum Phallischen. Dem Vaginalen wurde von der Psychoanalyse viel zu lange Aufmerksamkeit und Konzeptualisierung verweigert. Es ist nicht annähernd so ausgiebig definiert und erforscht worden wie das Phallische, hat keinen allgemein verständlichen Namen bekommen und widersetzt sich Abgrenzungen ebenso, wie es offenbar auch der Gegenstand dieses Begriffs tut – beides ist dehnbar, kann sich öffnen, führt in einen dunklen Tunnel und bildet eine Verbindung mit den tiefer gelegenen Bereichen des Körpers. Das Vaginale wird auch als korrespondierender Bereich im Bewusstsein gesehen, der sich ausdehnen oder verengen, Luft hereinlassen oder sich verschließen kann, ein System von sich überschneidenden Kanälen und Kammern. In Fantasien kann das Vaginale Körpern mit oder ohne physische Vagina einen Zugang zum Innenleben, zu Empfänglichkeit, Offenheit und Ausdrucksfähigkeit bieten.

Ich hoffe, es gelingt mir hier, das Vaginale vom ausschließlich Weiblichen abzukoppeln, sodass dem mit Menschen aller Gender und Geschlechter arbeitenden Analytiker dafür ebenso wie für das Phallische ein angemessener Begriff zur Verfügung steht. Dieses Konzept geht über das rein Theoretische hinaus bis zum realen körperlichen Erleben vieler Transgender-Männer, die in einem komplett, teilweise und/oder zeitweise »weiblichen« Körper leben. Ebenso kann es auf die physisch-psychische Realität vieler Cisgender-Männer, ob queer oder nicht, angewendet werden.

Sachregister

- Abspaltung 22
Abwehr 79
aggressiv 28, 67, 89
aktiv 26–28, 34, 38, 52, 86, 90
Akzeptanz 11, 67
Allianz 81
Als-ob-Analyse 94
Als-ob-Beziehung 14
Ambiguität 33, 37
anal 20, 35–36, 38, 52, 76, 78–79, 80, 93–94
Analyse 10, 20, 54, 74–75, 77–78, 82, 92–94
Analytiker 9, 12, 14, 17, 22–23, 27, 31, 33, 42–43, 53–54, 68–70, 75–82, 84, 94–96
analytisches Drittes 51
analytische Haltung 65
androzentrisch 54
Angriff 37–38, 67, 69
Angst 21–22, 29, 32, 34–35, 37, 40–41, 69, 80, 94–95, 99
Anus 11, 13, 16, 18, 23, 25, 29, 66–67, 75–77, 81, 94
Attribut 23
Aufmerksamkeit, gleichschwebende 54
autistisch 95
Baby 58
Barebacking-Kultur 37
Bedeutung 13, 20, 26, 32, 42, 52–53, 58–59, 61, 64–65, 67–70, 85, 91
Bedrohung 30, 34–35, 95
Begehren 10, 24, 29–30, 50, 53, 64
Begriff 12–13, 15–19, 22, 25–27, 29, 33, 50, 52, 58, 61, 74, 86–87, 90–92, 9–95
Besetzung 90
bewusst 20, 22–24, 37, 45, 66, 75, 82, 90
Bewusstsein 17, 91
Beziehung 8, 11–12, 15, 17, 20, 34, 43, 52–54, 58, 60–61, 79, 81, 90, 93
binär 10, 16, 23, 25–27, 29, 43, 50, 54, 58, 65, 85–86, 89–91
Binarität 25, 29, 65, 85–86
Binokular 90
biologisch 25, 73, 84–85
bisexuell 33, 89
Borderline-Symptom 42
Brust 8, 32, 58, 89
Buck Angel 12, 28, 30, 91

Cisgender 11, 16–20, 22, 24, 27,
 29–30, 36, 43, 45, 50, 58, 74, 81,
 86–87
cock 19, 86
coming out 67
 Container 68
 Couch 20
cruisen 34
Cruising 34
cunt 18, 76–77

 Darkroom 8, 94
 Daten 7
 Definition 11, 25, 85
 dekonstruieren 12, 26, 52–53, 85
 Dekonstruktion 12, 52
 Denken 7, 11, 13–14, 20, 23, 26, 43,
 50–51, 57, 62–64, 86, 90, 92
 Denkmodell 50
 Depression 80
 destruktiv 38, 40
 Deutung 10, 77, 92, 94
 Deutungslinie 12, 95
 dialektisch 26, 61, 86
 Dichotomie 12, 26, 49, 50, 52–53, 85
dick 19, 86
 Dildo 19, 86–87
 Disposition 7, 10
 dominant 28, 89
 Drogen 39, 42, 79, 81
 Dualismen 50–51
 Dynamik 10, 14, 40, 77, 80, 83, 90,
 96
 dynamisch 69, 76, 90
 dysmorphophobisch 13, 75
 Dysphorie 45

 Eindringen 38
 Einkapselung 93, 96
 Einstellungen 64
 Ekstase 36
emergenter Modus 12, 59
 emotional 34, 36, 38, 52–53, 66,
 68–70, 76
 empfänglich 23
 Empfänglichkeit 17, 43, 52, 57
 Entität 13, 74, 80, 86
 Entwicklung 7–8, 13, 60, 64, 78,
 94
 Entzug 78
 Erfahrungsmodi 59
 Erkenntnis 68, 84
 erogen 53
 erotisch 25, 31, 52, 75
 Erregung 11, 95–96
 Erzeuger 8
 Exhibitionismus 32, 45
 Existenz 52, 57, 81, 87

Fall Schreber 78
 Fantasie 15, 17, 19, 20, 21–24, 27,
 30–32, 34, 39, 50, 52, 66, 68,
 78, 80
 feminin 19, 21, 35, 37, 77
 Feminismus 25, 85
 fetischistisch 95
 Fixierung 81, 91, 94
Fotze 11, 18–19, 22, 39, 41, 43,
 66–68, 76–77, 94–95
 Frau 8–9, 19–20, 23–24, 28, 30–34,
 36–38, 50, 54, 58, 66–67, 75, 78,
 86–87
 Freude 36, 45